



Ich breche ab, ich breche auf, ich habe ein Ziel

Seit unserer Geburt pulsiert die Unruhe im Blut. Wir spüren sie, sie begleitet uns, sie treibt uns an. Lebenslang sind wir unterwegs auf der Suche nach irgendwas, nach Sinn und bleibender Heimat. Immer wieder brechen wir Altes und Überholtes hinter uns ab, um uns aufzumachen nach einem neuen Ziel. Wir lassen das alte Land unserer Satttheit zurück und suchen über Strecken von Hunger und Durst nach dem Ort, wo die Seele Ruhe und Frieden findet. „Die längste Reise ist die Reise nach innen“, schreibt Dag Hammarskjöld in seinen Tagebüchern. Und Reinhold Schneider fragt: „Würden wir wohl die ganze Mühsal der staubigen, krummen Straßen auf uns nehmen, wenn wir nicht hofften, an der Ecke eines halbverfallenen Hauses, in einer dunklen Durchfahrt, auf jenem von Pinien beschatteten Felsen, vor dem im ungeheuren Kreis seiner Berge das Land liegt, endlich uns selbst zu begegnen?“

Wir sind nicht allein. Hirten von den Feldern bei Betlehem begleiten uns. Sie lesen im gestirnten Himmel, weisen nach oben und kennen das Ziel. Ihrer Führung vertrauen wir uns an.

*Herr, wir brechen auf.
Oft wissen wir nicht, wohin.
Wir sind unterwegs, Herr.
Oft wissen wir nicht, wozu.
Wir sind auf der Suche, Herr.
Oft wissen wir nicht, warum.*

*Wir gehen und schreiten aus.
Unser Leben spult ab wie ein Faden.
Meter um Meter.
Schritt für Schritt.
Nur du kennst das Ende.*

*Herr, zeige uns die Richtung.
Weise uns den Weg,
den wir gehen müssen.
Bewahre uns vor Umwegen.
Verschone uns vor Irrwegen.*

*Ermuntere uns, wenn wir müde sind.
Hilf uns auf, wenn wir fallen.
Und sei am Ziel unseres Weges,
Herr, wenn wir ankommen.*

Hermann Multhaupt

Aus: T. und H. Multhaupt,
Auf dem Weg nach Hause, Bergmoser + Höller Verlag

Kurzgeschichte zum Tag

Zwei Marsmenschen schauen auf die Erde hinunter und sehen, wie sich die Menschen eilig hin und her bewegen. „Was machen die da?“, fragt der eine. „Sie gehen“, erwidert der andere. „Aber“, sagt der erste, „wohin gehen sie?“ – „Oh, sie gehen nirgendwo hin; sie gehen nur. Und nirgendwo hin zu gehen, das ist der sicherste Weg, nirgendwo anzukommen.“